

TASPO GARTEN DESIGN



URBAN DESIGN:
Ein Hotel-Innenhof mit
Klostercharme – die Villa Kennedy
in Frankfurt-Sachsenhausen

DESIGNER-PORTRAIT:
„Inspired by nature“
– Gartengestaltung als
künstlerischer Prozess

GESTALTEN MIT PFLANZEN:
Früchte und Farben
– Gehölze als Grundgerüst für den
großen Herbstauftritt



TITELSTORY:
Farben aus dem Feuer
– rustikal oder elegant: Vielseitige
Pflasterklinker



INSPIRED BY NATURE

Der Umgang mit Form und Leere ist es, der den Gärten von Friedhelm Hellenkamp eine ganz eigene Handschrift verleiht. Seit langem beschäftigt sich der Gartendesigner aus Icking mit der japanischen Kultur – und formt daraus etwas Neues, Eigenständiges, das in Tiroler Berggärten ebenso sicht- und spürbar ist wie in formal gestalteten Klosteranlagen oder japanischen Hausgärten.

„Als Planer muss ich zurücktreten – schließlich plane ich den Garten nicht für mich“ – Friedhelm Hellenkamp ist Gestalter aus Berufung, im klassischen Sinn gelernt hat er den Beruf nicht.

TASPO GARTEN
DESIGN
AUTOR



Susanne Wannags
ist Sozioökonomin, ausgebildete Fachzeitsungsredakteurin, Mitherausgeberin des Ausbildungsordners GaLaBau kompakt und seit 2005 als Fachjournalistin selbstständig.

Friedhelm Hellenkamp nennt sich selbst einen begeisterten, fanatischen Gartenbauer. Gelernt im landläufigen Sinne hat er den Beruf nie. Ebenso wenig hat er studiert – zumindest nicht an den Orten, an denen man das üblicherweise tut. „Ich liebe es, Gärten zu bauen – das war für mich immer ausreichend.“ Diese Hingabe sieht man seinen Gärten an.

Schon früh war Friedhelm Hellenkamp von der japanischen Kultur fasziniert. Er erlernte das Spielen der japanischen Bambusflöte, beschäftigte sich mit dem Buddhismus, lernte Land und Leute kennen. Japanische Kultur ohne Gärten ist undenkbar. Entsprechend viele hat Friedhelm Hellenkamp in seinem Leben gesehen und

intensiv studiert. Vor mehr als 20 Jahren hatte Hellenkamp noch eine Manufaktur für Musikinstrumente und Windspiele. Letztere stellte er auf einer Gartenmesse aus. Der Erfolg war bescheiden, denn statt sich für die Windspiele zu interessieren wollten die Besucher seinen japanisch anmutenden Stand kaufen. „Beim dritten ernsthaften Interessenten habe ich nachgegeben und gefragt, ob er jemanden kennt, der einen japanischen Garten haben möchte.“ Die Nachfrage hatte Erfolg – und ohne vorher einen Spaten in der Hand gehabt zu haben, baute Hellenkamp seinen ersten japanischen Garten.

DIE NEUGIER führte Hellenkamp, der viele Jahre lang in Brüssel gelebt hatte, nach München.

TASPO GARTEN
DESIGN | 04.07

Frau, Kind und Haus sorgten dafür, dass er bis heute in Bayern lebt, der Zufall, dass er immer noch Gärten plant und baut. In München lernte er unter anderem eine Innenarchitektin kennen, die ihm Kontakte in Kitzbühl vermittelte. Nach der Gestaltung und dem Bau des ersten Gartens verdiente er sich anschließend mit Aufträgen in dieser Region seinen Lebensunterhalt.

Dass Hellenkamp weder den Gehilfenbrief im GaLaBau noch ein Diplom in Landespflege hat, hat den 56-Jährigen nie gestört. „Es hat auch nie jemand danach gefragt. Ich weiß, was ich kann und für die Dinge, die ich nicht kann, suche ich mir Partner. Man muss gute Arbeitsgemeinschaften gründen.“ Die hat er bis heute, aktuell mit den Landschaftsplanern Martin Oelkers und Joachim Ottensmann und einem Team von Landschaftsgärtnern, die dort mit anpacken, wo es nötig ist.

Als „Japangärtner“ möchte sich Hellenkamp nicht verstanden wissen, obwohl er sich zu denen zählt, die als „Nichtjapaner“ die besten japanischen Gärten planen und bauen. Hellenkamp kann auch anderes, zu sehen an einem formalen Garten in Tegernsee, der es sogar in die Medien geschafft hat oder an den Außenanlagen des Benediktushofes in Holzkirchen.

Auch in formalen Gärten ist die Hellenkampsche Handschrift spürbar. Eine Handschrift, die sich Zeit nimmt, den Genius Loci, also das Bewusstsein des Ortes zu erfassen. Eine Handschrift, die auf Details achtet, die eintaucht in die Materie. Eine Handschrift, die nicht nur die Horizontale, sondern auch die Vertikale berücksichtigt. Eine Handschrift die männliche Elemente (gerade Linien, Ecken) mit weiblichen (Rundungen, Kreisen) verbindet.

Gartenplanung ist für Hellenkamp die Suche nach der einzig möglichen Lösung für einen Ort. Eine Lösung, die Architektur, Umgebung und Bedürfnisse des Kunden optimal verbindet. „Als Planer muss ich zurücktreten. Schließlich baue ich den Garten nicht für mich.“ Vielmehr sieht sich Hellenkamp als Vermittler zwischen Ort und Mensch. „Es gibt eine gute Lösung für einen Platz. An die muss man sich gemeinsam mit dem Kunden heranarbeiten.“



Friedhelm Hellenkamp: „Wenn wir in Deutschland formale, minimalistische Gärten bauen, wirken sie oft leblos, weil die Seele fehlt. Minimalismus ist häufig eine Entschuldigung dafür, dass man sich nicht anstrengen will.“

BEISPIEL TEGERNSEE: Die Kundin wollte einen streng formalen, geradlinigen Garten haben. „Ich habe sie davon überzeugt, dass der Garten dann tot wirkt“, erinnert sich Hellenkamp. Architektonisch ja – tot nein. Entstanden ist ein Garten mit klaren Linien, dem Buchskugeln, Diagonalen und Kreise Leben verleihen. Zum Thema Formalismus hat Hellenkamp seine eigenen Ansichten: „Wenn wir in Deutschland formale, minimalistische Gärten



Ziel ist nicht ein stumpfes Kopieren fernöstlicher Elemente, sondern vielmehr das Verschmelzen, aus dem dann Neues und Eigenständiges entsteht.

bauen, wirken sie oft leblos, weil die Seele fehlt. Minimalismus ist häufig eine Entschuldigung dafür, dass man sich nicht anstrengen will.“

Dass bei Hellenkamp auch minimalistische Gärten nicht leblos wirken, ist Folge seiner intensiven Beschäftigung mit japanischer Kultur und Philosophie. In der dortigen Gartenkultur hat die Leere einen festen Platz. „Buddhisten haben ein sehr freundschaftliches Verhältnis zur Leere; für sie ist es der Ursprung allen Seins“. Leere aller-



Landschaftsplaner Martin Oelkers (links) und Friedhelm Hellenkamp. Während Hellenkamp für den künstlerischen Part verantwortlich ist, sorgt Oelkers für die technische Abwicklung der Projekte.

dings nicht im nihilistischen Sinne als „Nichts“, sondern als ein Symbol für die Auflösung von Zeit in Gegenwart und Raum. „Leere ist nicht unbedingt etwas Sichtbares, sondern eher Spürbares, eine Präsenz von Stille. Es ist eine Energie des Raumes, die nicht zurückzuführen ist auf die materiellen Teile einer Anlage“, erklärt der Landschaftsplaner.

RÄUME ZU ORDNET, DIE LEERE MIT ENERGIE ZU FÜLLEN – dass ist es, was japanische Gartenkunst ausmacht. Und mittlerweile ein unverwechselbares Merkmal der Gärten von Friedhelm Hellenkamp. Wichtig ist ihm dabei, nicht einfach zu kopieren, sondern eine eigene Sprache zu finden. „Es ist vorbei, dass man einfach nur zitiert. Wir wollen Einflüsse verschmelzen und draus etwas Neues entstehen lassen.“ Das Ergebnis sind japanische Gärten, die sogar in einer Berglandschaft nicht fehl am Platz wirken und Gärten, die japanisch anmuten, ohne es zu sein.

Friedhelm Hellenkamp ist ein kreativer, intuitiver Mensch. Ein Garten ist für ihn etwas, das sich beim Bau entwickelt. Daher baut er bis heute an jedem Projekt selbst mit. „Es gibt eine Grundidee, einen roten Faden. Doch der Garten selbst entsteht erst beim Bauen.“ So kann er sagen, dass an einem bestimmten Platz ein Stein liegen wird. Wie genau dieser Stein aussieht, weiß er erst, wenn er ihn sieht. Von da aus geht der Bau weiter. „Zum Stein



passt eine bestimmte Pflanze, die erst gefunden werden muss.

Wer schon vorher ganz genau wissen will, wie sein Garten später aussieht, ist bei Hellenkamp falsch. Er vermittelt seinen Kunden Ahnungen, keine fertigen Bilder. Während Handwerk meist planvoll verläuft, birgt Kreativität ein Risiko – und benötigt Vertrauen. Nicht selten bringt das Spannungen mit sich, vor allem, wenn der Garten des Kunden eine große Baustelle ist und er sich nicht vorstellen kann, was noch alles passiert. Hellenkamp kennt das: „Bis das Vertrauen da ist, ist es oftmals eine Wackelpartie.“

Bei Hellenkamp braucht der Kunde großes Vertrauen – denn auch wenn die Grundidee steht, der Garten entsteht bei seiner Arbeitsweise erst im Verlauf der Arbeiten.

Bis der Garten stimmig ist, wird ausprobiert und geändert. Wie will der Stein im Garten liegen – und mit welchen Pflanzen?



EINEN PARTNER IM GEISTE UND IM ARBEITSALLTAG hat Friedhelm Hellenkamp in dem 31-jährigen Martin Oelkers gefunden. Der Landschaftsplaner hat Landespflege an der FH Weihenstephan studiert und arbeitet seit einem Jahr mit Hellenkamp zusammen. Er ist für die technische Abwicklung der Baustellen zuständig. Während Hellenkamp der künstlerische Part ist, bringt Oelkers auch den Sinn für das Geschäftliche mit. Zugute kommt ihm dabei, dass er nach dem Studium dreieinhalb Jahre im Verkauf von Investmentfonds tätig war, um dann wieder das zu tun, was er wirklich will: Gärten planen und bauen.

Auch wenn Oelkers derjenige ist, der die Kosten im Auge behält, identifiziert er sich mit der zeitaufwändigen Arbeitsweise von Hellenkamp. „Die meisten Gärtner und Architekten nehmen einen Stein und setzen ihn ein. Das war's. Doch man kann mit einem Stein kommunizieren. Man kann feststellen, wie er liegen will und mit welchen Pflanzen er da liegen will“, erklärt Martin Oelkers. So kann es passieren, dass die beiden mehrere Tage lang Steine drehen – so lange, bis es passt.



Der Benediktushof, eine alte Benediktiner-Abtei aus dem 8. Jahrhundert, wurde nach jahrelangem Leerstand und Verfall renoviert und als Begegnungsstätte umgebaut.



Das Prinzip, Räume zu ordnen, ist Kern jeder gelungenen Gartenplanung. Werkfotos

Herzblut. Einen zumindest für den Kunden bezahlbaren Weg hat man in der Zusammenarbeit mit anderen Landschaftsgärtnern gefunden. „Sie machen den Unterbau, wir kümmern uns um die Details und die Pflanzung“, erklärt Hellenkamp und fügt hinzu: „Ich habe mich entschieden, so zu arbeiten – das kann ich von einem Landschaftsgärtner nicht verlangen.“

Einig sind sich Oelkers und Hellenkamp nicht nur in der Detailverliebtheit, die einen Garten zu einem spektakulären Erlebnis macht, sondern auch in der Verantwortung, die sie als Landschaftsplaner haben. „Architekten und Landschaftsarchitekten verändern mit ihrem Handeln die Welt“, sagt Hellenkamp. „Wir sind verantwortlich dafür, wie sich Menschen jetzt und in Zukunft fühlen. Wenn wir anfangen, der Natur ins Handwerk zu pfuschen, müssen wir wissen, was wir tun.“

Susanne Wannags | Fürstenfeldbruck



Benediktushof: Ein japanischer Meditationsgarten im Trockenlandschaftsstil, wo sich als Ausgangspunkt die Quelle über Wasserfälle in einen stilisierten Fluss bis in den neugestalteten Kreuzgang vor dem Zendo ergießt. Abendländisch christliche und fernöstliche Gestaltungen aus der Kultur der Stille, harmonisch miteinander verbunden und auf die Essenz verweisend.

„Obwohl das Ergebnis letztlich umwerfend ist, wird diese Art zu arbeiten nur selten bezahlt“, sagt Oelkers. Liebe zum Detail kostet entweder den Kunden viel Geld oder benötigt von Seiten des Ausführenden viel unbezahltes

KONTAKT

Inspired by nature
Landschaften und Gärten
Walchstadterstr. 39
82057 Icking
kontakt@inspiredbynature.de
www.inspiredbynature.de